

Alexandre Dumas



Bericht über das neue Kloster und
Hospitium auf dem Berge Carmel
im heil. Lande.

*Madame
13. 11. 1821*

Bericht.

Alexandre Dumas

Bericht — des Herrn Alexander Dumas in Paris über das neue Kloster und Hospitium auf dem Berge Karmel im heil. Lande auf dem Wege von Jerusalem nach Ägypten und übers die Reisen welche der Erbauer dieses Klosters Fra Johann Baptist, zur Förderung seines frommen Werkes mit so vieler Hingebung vom Jahre 1837 bis 1844 unternommen.

»Ihr habt vielleicht seit einigen Tagen in den Straßen von Paris einen ehrwürdigen Karmeliter-Mönch, mit ernster Miene langem grauen Barte, mit leichtern Mantel bedeckt und der Leib mit einem arabischen Gürtel umschlossen, begegnet. Habet ihr ihn angesprochen, so antwortete er in römischer Mundart, denn, er ist aus Fraskani gebürtig; und wenn ihr neugierig über seinen Anzug, der jetzt in unserm Frankreich fast vergessen ist, ihn fragtet, welcher Religion er angehöre, so war seine Antwort, daß er den Glauben habe, der Gottfried von Boullion nach Jerusalem, und den heil. Ludwig nach Tunis geführt.

Die Geschichte dieses Mannes ist eine sehr einfache, jedoch für uns, bei denen der Glaube wieder zu erwachen beginnt, eine sehr erbauliche. — Sie lautet so:

Im Jahre 1819 erhielt der *Johann Baptist*, der in Rom wohnte, den Auftrag, sich nach dem heil. Lande zu begeben und in Eigenschaft eines Baumeisters zu untersuchen, welche Mittel man anwenden könnte, das Kloster auf Karmel wieder zu erbauen.

Der Karmel ist, wie bekannt, einer der heiligen Berge; er liegt zwischen Tyrus und Cäsarea von Acre nur durch eine Meerenge

getrennt, 5. Stunden von Nazareth und 2 Tagereisen von Jerusalem entfernt. Bei der Theilung der Stämme fiel ein Theil dem Stamme Azer zu, der sich im Norden niederließ; einer dem Zabulon, welcher sich des östlichen Theiles bemächtigte, und einer dem Issachar, welcher seine Zelte in dem südlichen Theile aufschlug. Gegen Westen bespühlt das Meer den Fuß des Berges, welcher eine Erdzunge bildet, und erscheint von Weitem dem ans Europa kommenden Pilger als der hervorragendste Punkt des heiligen Landes, auf welchem er auf seine Knie sinken kann.

Es war auf dem Gipfel des Karmel, wo einst Elias mit den 850 falschen Propheten zusammen kam, die Achab gesandt hatte, auf daß ein Wunder den Augen Aller beweise, welcher der wahre Gott sei, Baal oder Jehova. Zwei Altäre wurden damals auf dem Gipfel des Berges errichtet, und auf beiden wurde geopfert; die falschen Propheten schrien ihrem Götzen zu, der aber taub blieb. Elias flehte zu Gott, und kaum war er niedergekniet als eine Flamme vorn Himmel herabfuhr, und nicht nur das Holz und Schlachtopfer, sondern sogar den Altarstein verzehrte. Die besiegten falschen Propheten wurden von dem Volke erwürgt, und der Name des wahren Gottes verherrlicht; dieß geschah 900 Jahre vor Christus.

Seit diesem Tage ist der Karmel im Besitze der Gläubigen geblieben: Elias hinterließ dem Elisäus nicht nur seinen Mantel, sondern auch seine Höhle; dem Elisäus folgten die Söhne der Propheten, welche die Ahnen des heiligen Johannes sind. Nach Christi Tod beobachteten die Priester, welche ihn bewohnten, statt; des geschriebenen Gesetzes das Gesetz der Gnade. 300 Jahre später galten der heilige Basilius und seine Nachfolger diesen frommen Einsiedlern besondere Regeln. Zur Zeit der Kreuzzüge verließen die Mönche den griechischen Ritus, und nahmen den römischen an, und von dem heil. Ludwig an bis zur Zeit Buonaparte's war das Kloster, welches auf dem nämlichen Platze gebaut war, wo der Prophet seinen Altar errichtet hatte, den Reisenden aller Glaubensbekenntnisse und aller Religionen zur Verherrlichung Gottes und zur Ehre des Elias gastfrei geöffnet, der auf gleiche Weise von den Rabbinern sowohl, die ihn beschäftigt glauben, die Begebenheiten aller Zeitalter der Welt niederzuschreiben, als von den persischen Magiern, welche

sagen, daß ihr Lehrer Zoroaster ein Schüler dieses großen Propheten gewesen sei; und endlich auch von den Türken, welche meinen, daß derselbe eine überaus angenehme Oase bewohne, in welcher der Baum und die Quelle des Lebens, die seine Unsterblichkeit erhalten, sich befinden, — verehrt wird.

Der heil. Berg war also durch 2600 Jahre dem Dienste des Herrn geweiht, bis zur Belagerung Acre's durch Buonaparte. Da öffnete der Karmel wie gewöhnlich seine Thore, aber nicht mehr für die Pilger sondern für Sterbende und Verwundete. In einem Zwischenraum von 800 Jahren nach einander sah er Titus, Ludwig IX. und Napoleon nahen.

Diese drei Einwirkungen des Abendlandes auf das Morgenland waren für das Kloster verderblich; nach der Einnahme Jerusalems durch Titus verwüsteten es römische Soldaten; nach Abzug der Christen aus dem heil. Lande erwürgten die Sarazenen die Bewohner desselben; endlich nach der Niederlage Buonapartes vor Saida bemächtigten sich die Türken desselben, ermordeten die verwundeten Franzosen, zerstreuten die Mönche, rissen Thüren und Fenster nieder und verließen die heilige Zufluchtsstätte unbewohnbar.

Nun blieb vom Kloster nichts übrig, als zerstörte Mauern, und von der Brüdergemeinschaft ein einziger Bruder, der sich nach Kaipha flüchtete; als Bruder Joh. Baptist von seinen Oberen den Befehl erhielt, sich nach Karmel zu begeben, um den Zustand des heiligen Hauses Gottes zu untersuchen und die Mittel zu dessen Wiederaufbauung anzugeben. —

Der Zeitpunkt war schlecht gewählt, Abdallah Pascha war Machthaber bei der hohen Pforte, und dieser Minister hatte einen eingewurzelten Haß gegen die Christen; dieser Haß vergrößerte sich noch durch den Aufstand Griechenlands Abdallah schrieb an den Großherrscher, daß das Kloster von Karmel seinen Feinden zur Festung dienen könnte, und verlangte die Erlaubnis, es niederzureißen, was ihm leicht gewährt wurde. — Abdallah ließ das Kloster unterminieren und der Abgesandte Roms sah die letzten Trümmer des Gebäudes, welches wiederherzustellen er gekommen war, in die Luft fliegen. Sobald der ganze urbare Landstrich um Karmel wieder zur Wildnis wurde, kehrten die Tiger und Panther, vertrieben durch die Nähe der Menschen, wieder

zurück; sobald der Mensch sich entfernte, schlugen Araber und Schakale, diese Kinder der Wüste, in Mitte des Schuttes, der einst das Haus Gottes gewesen, ihre Wohnsitze auf. Und dort, wo sonst Gastfreundschaft geübt wurde, wie auf dem St. Bernhardt und in der Karthause, kamen die Reisenden um, überfallen von den Beduinen, oder zerfleischt von reißenden Thieren. Dieß geschah im Jahre 1821. Es gab also auf Karmel nichts mehr zu tun, Bruder Joh. Baptist kehrte nach Rom zurück.

Unterdessen gab er keineswegs seinen Vorsatz auf. Im Jahre 1826 reiste er nach Constantinopel, und Dank sei dem Einflusse Frankreichs und den Bestrebungen des Gesandten, er erhielt von Mahmud einen Ferman, der zur Wiederaufbauung des Klosters ermächtigte; woraus er nach Kaïpha zurückkehrte, wo inzwischen auch der letzte Mönch gestorben war.

Nun erstieg er ganz allein den heil. Berg, und ließ sich auf einem Bruchstück einer byzantinischen Säule nieder, nahm seinen Zeichenstift in die Hand und entwarf, als zur Wiederaufbauung des Hauses des Herrn auserwählter Baumeister, den Plan eines neuen Klosters, prächtiger als keines von denen, die je hier gestanden. Hierauf berechnete er nach diesem Plane den Kosten-Ueberschlag, welcher sich aus 850,000 Franken belief, und ging dann zum nächsten Hause, um ein Stück Brot für sein Abendmahl zu erbitten.

Den folgenden Tag fing er an sich mit der-Herbeischaffung der zur Vollendung seines heil. Werkes nöthigen 350,000 Fes. zu beschäftigen.

Der erste Gedanke war, für ein Einkommen der Brüderschaft, die noch nicht bestand, zu sorgen; er hatte 5. Stunden von Karmel und- 3 Stunden von Nazareth entfernt, zwei verlassene Wassermühlen bemerkt, sei es als Folge des Krieges, oder weil das Wasser, welches sie in Bewegung setzte, ausgeblieben. Er suchte so gut, daß er eine Meile von dort entfernt eine Quelle fand, welche er mittelst einer Wasserleitung bis zu seinen Mühlen führen konnte. Nach dieser glücklichen Entdeckung, und überzeugt, daß er die Mühlen wieder in Betrieb setzen könnte, bemühte er sich diese zu erwerben.

Sie gehörten einer Drusenfamilie, Abkömmlinge jener Israeliten, welche das goldene Kalb verehrten; sie hatten die Abgötterei ihrer

Vorfahren bewahrt, und die Weiber tragen noch heut zu Tage als Kopfschmuck ein Kuhhorn, bei den armen Frauen einfach in feiner natürlichen Gestalt, bei den Reichen versilbert oder vergoldet. Diese Familie, die beiläufig aus 20 Personen bestand, wollte dieses Grundstück, welches sie von ihren Ahnen erworben hatte, obgleich es ihr nichts eintrug, nicht abtreten; denn sie hätte es für eine Gotteslästerung gehalten. Bruder-Joh. Baptist erbot sich, dieses Grundstück, das sie nicht verkaufen, zu pachten. Unter dieser Bedingung willigte das Haupt der Familie ein; die Einkünfte dieser Mühlen sollten in drei Theile getheilt werden, ein Theil sollte dem Eigentümer, und zwei den Pächter zukommen.

« Denn es sollten zwei Pächter seyn: der eine als Werkführer, dieser war Bruder Joh. Baptist, der andere aber sollte das zur Wiederherstellung der Mühlen und zur Aufbaung der Wasserleitung nöthige Geld herbeischaffen.

Bruder Joh. B. ging zu einem Türken, den er auf seiner ersten Reise kennen gelernt hatte, von ihm verlangte er 9000 Frs. für sein mühsames Unternehmen; der Tücke führte ihn zu seinem Schatze; denn die Türken, welche weder Einkünfte noch Erwerbsfleiß haben, besitzen noch zur Stunde, wie in »tausend und einer Nacht,« Tonnen voll Goldes und Silbers. Bruder Joh. B. nahm die Summe, die er nöthig hatte, bestimmte zur Rückzahlung dieser Summe ein Drittel der Einkünfte der Mühlen, und Dank sei dieser ersten Baarschaft, die von einem Muselmanne vorgestreckt worden war, daß der Baumeister den Grund zu diesem ungeheuren Unternehmen legen konnte; von Zinsen war keine Rede, und ungeachtet dessen brauchte es 12 Jahre, bis durch seinen Antheil an den Renten das Guthaben des Muhamedaners getilgt werden konnte. —

Giebt es etwas Überraschenderes, als diesen Christen, der einen Türken um Geld entspricht, um das Hans Gottes zu erbauen, und wieder etwas Edleres, als diesen Türken, der das dazu nöthige Geld vorstreckt?

Die Wiedererbauung der Gebäude auf Karmel war nicht nur eine Religionsfrage, sondern auch ein Werk der Menschenfreundlichkeit, indem hier als in einer heiligen Herberge die Pilger aller Glaubensbekenntnisse, die Unglücklichen aller Länder, und jeder Ankömmling, um Bett und Kost zu erhalten, nur

zu sagen braucht: »Bruder, ich bin müde und habe Hunger,« um aufgenommen zu werden.

Bald daraus trat Bruders Joh. B. seine erste Reise an, indem er die Ausführung seiner Wasserleitung und der Wiederherstellung seiner Mühlen einem verständigen Leviten überließ. Im Weggehen schrieb er, daß alle diejenigen, welche sich mit den Oberen der Karmeliter des Orientes vereinigen wollten, nur zu kommen hatten, und daß in einiger Zeit ein Kloster erbaut seyn würde, sie aufzunehmen. Dann durcheilte er die Küsten von Kleinasien, die Inseln des Archipelagus und die Straßen von Konstantinopel, überall im Namen des Herrn um Almosen bittend, und 6 Monate später kehrte er mit einer Summe von 20,000 Franken zurück, hinreichend für die ersten Bauunternehmungen. Endlich nach 7 Jahren am Fronleichnamstage, gerade an dem Tage, ja in der nämlichen Stunde, wo Abdallah Pascha das alte Kloster gesprengt hatte, legte er den Grundstein zu einem neuen.

Aber am Ende des Jahres war diese Summe verbraucht, da reisete Bruder Joh- B. wieder durch Griechenland und Italien, und im Besitze einer beträchtlichen Summe kehrte er zum zweitenmale zurück, dem Bau wieder das Leben dringend, welcher indessen wacker vorwärts geschritten, und der schon in dieser Epoche so weit gediehen war, um Gastfreundschaft zu üben. Lamartine, Taylor, Champmartin und Dauzatz wurden an ihren Reisen nach Palästina darin aufgenommen.

Und so kam es, daß Bruder Joh. B. ohne Unterlaß, obschon in seinem 60sten Jahre, sein Werk fortsetzte; er reiste elfmal von Karmel ab und kehrte elf mal dahin zurück. Auf seinen Reisen, die 6 Jahre währten, durchzog er eine ganze Hemisphäre, er ging nach Jerusalem, Damaskus, Beyrut, Tyrus, Sidon, Jaffa, Rosette, Alexandrien, nach Kairo, Rama, Tripolis in Syrien, auf den Berg Libanon, nach Smyrna, Malta, Athen, Constantinopel, Tunis, Tripolis in Afrika, Syrakus, Girgenti, Palermo, Tarent, Algier und Gibraltar, selbst bis nach Marokko. Er durchzog ganz Italien, ganz Korsika, Sardinien, Spanien und einen Theil Englands, bis endlich Frankreich, welches an Frömmigkeit andern Ländern nicht nachstehen wollte, auch seinen Theil zu diesem Werke der Memschenliebe beitrug.

Nachdem Bruder Joh. Baptist aber durch dringende Geschäfte

genöthigt nach dem Berge Karmel zurückkehren mußte, ließ er seinen Mitbruder Karl in Paris zurück, und erhielt auf Verwendung des franz. Ministers Plaß auf einem k. Kriegsschiffe, das eben nach Smyrna segelte, wo er auch den 24. Okt. 1838 landete. Der Vice-Admiral ließ ihn hierauf k. Brigg »la Surprise« die Reise nach Bayrut machen, und so kam er im Dez. 1838 nach Karmel zurück. Sein Aufenthalt daselbst war jedoch von kurzer Dauer; denn im Jahre 1839 mußte er sich wieder nach Alexandrien begeben, und nachdem er hier seine Geschäfte vollendet hatte, ging er wieder nach Karmel zurück, welches er 1840 abermals verließ. im Juni 1841 schiffte er steh zu Bayrut nach Rom ein, wo er auch im August eintraf; er weilte indeß hier nur bis zum 11. Sept., ging nach Piacenza, und von da über Rom nach Neapel, und endlich nach Paris, wo ihm die Ehre wurde, ihren Majestäten dem Könige und der Königin vorgestellt zu werden. Nach vollendeter Mission und nach genomener Rücksprache mit Sr. Heiligkeit dem Papste und seinem Ordensgenerale reiste er nach Karmel zurück. Von hier aus begab er sich nach einigen Tagen Erholung auf einem österreichischen Dampfschiffe nach Konstantinopel, und nach vollendeten Geschäften begab er sich nach Syrien und dann nach Athen, erhielt dort Audienz bei Ihren Majestäten dem Könige Otto und der Königin, welche die Gnade hatten, auch zu dem schönen Werke beizusteuern.

Jetzt ging er wieder nach Alexandrien, und bestieg dort die englische Fregatte »London« wo er von den Offizieren aufs Zuvorkommendste aufgenommen wurde und mit dieser Gelegenheit seine Rückreise bewerkstelligte. Nun verlebte er anderthalb Jahre im Convente, denn er war nicht mehr gesonnen wegen seines schon vorgerückten Alters das Kloster zu verlassen. Allein er mußte dringender Umstände wegen noch einmal den Wanderstab ergreifen« und sich nach Rom begeben, und nachdem er hier die Ehre gehabt, mit Sr. Heiligkeit dem Papste, dem Cardinal Franzoni, Präfekten der Propaganda, und seinem Ordensgenerale zu sprechen, reiste er gegen Ende Juli nach Wien und dann nach München, und zwar aus folgendem Grunde. Es ist Allen die liebevolle Gastfreundschaft bekannt, welche dem Reisenden und Pilger in dem neuen Gebäude der Karmeliten auf dem Berge Karmel an der Straße nach Jerusalem

zu Theil wird. Es wird hier Jedermann auch im Falle einer Krankheit und ohne Unterschied der Religion und des Standes drei Tage lang freundlich aufgenommen und gepflegt, und der Arme auch noch beim Abschiede auf drei Tage mit Lebensmitteln versehen. Der Erbauer dieses Klosters, Frater Johann Baptista, barfüßiger Karmelit, errichtete zugleich ein Pilgerhaus, und sorgte für hinreichende Einkünfte.«

Da sich aber durch Vermehrung der Dampfschiffahrt die Zahl der Reisenden ungewöhnlich mehrte, reichten weder das Lokal noch die Einkünfte mehr aus; so, daß genannter Mönch sich genöthigt sah, neue Bauten vorzunehmen, um den Reisenden, die sonst auf unsicheren Wegen den Anfällen der Räuber, Tiger, Panther und Hyänen ausgesetzt gewesen, einen sichern Zufluchtsort gewähren zu können. Um nun diese zu Stande zu bringen, erlaubt der Baumeister sich neuerdings die gehorsame Bitte: Zur Vollendung eines Werkes, das zur Ehre Gottes und zum Wohle der Mitmenschen gereicht, nach Kräften beizutragen, und das Almosen, das die Liebe darzureichen beschließt, entweder Sr. Exzellenz dem päpstlichen Nunzius zu München, oder dem betreffenden Bischofe, oder dem Geschäftsführer des Ludwigs-Missions-Vereins in Bayern zu übergeben, welche dann die Güte haben, es dem General-Depositär Herrn Zamboni, päpstlichen Konsul in Triest, zu übermachen.

